

# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

Begriff:

Solidarität – von solidus: echt, fest, haltbar. Bezeichnet ein Gefühl der Zusammengehörigkeit: äußert sich in gegenseitiger Hilfe und Eintreten füreinander (gilt für Familien, Kirchengemeinden oder gesellschaftliche Gruppen bis hin zu Staaten).



Sie ist ein Grundprinzip des menschlichen Miteinanders.

# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

Emile Durkheim (Soziologe und Philosoph, 1858-1917)  
unterscheidet zwei Formen:

Mechanische Solidarität:  
beruht auf Merkmalen einer Gruppe  
(Wir Arbeiter, Wir Deutsche)



Organische Solidarität: Angewiesensein aufeinander im  
gemeinsamen Interesse (bspw. eine Arbeitsgruppe, die ein  
gemeinsames Ziel hat)

# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

„Ich bin Jahwe, Dein Gott,  
der dich aus Ägypten geführt hat,  
aus dem Sklavenhaus.“ (Ex 20, 2)



Eine Gruppe, ein Volk verbindet das gemeinsame Schicksal

Jahwe schließt einen Bund mit ihnen, das Gesetz verpflichtet sie zum Jahwekult und zum Zusammenleben in Gerechtigkeit und Solidarität.

Die Sozialkritik der Propheten misst das Volk Israel an ihrer Hilfe gegenüber Waisen, Witwen, Sklaven und Fremden.

Denn Israel war selbst Sklave in Ägypten und Gottes befreiendes Handeln erfahren.

# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

Also: Was du empfangen hast, das gib weiter!  
Denke an das, was euch verbindet!

Gal 6, 10: Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber  
an den Glaubens Genossen.



# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

## **symmetrische und asymmetrische Solidarität:**

**symmetrisch:** Mitglieder einer Gruppe handeln aneinander solidarisch, um gemeinsame Interessen zu verfolgen

**asymmetrisch:** Solidarität geht über Grenzen einer Gruppe hinaus und gilt Menschen, die sich nicht selbst helfen können.

## **Partikulare und universale Solidarität:**

**Partikular:** solidarische Gruppen neigen zur Abgeschlossenheit nach außen

**Universaler** Solidaritätsbegriff schließt alle Menschen mit ein und baut auf dem christlichen Prinzip der Nächsten- und Feindesliebe auf

# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

## **Wem gilt die Solidarität?**

Kirchgemeinden in der Region als „mein Nächster“

Wächst die Solidarität grenzüberschreitend nach außen oder wächst die stabilisierend nach innen?

Lokale Gemeinden teilen ihre Last und ihre Ressourcen in der Region.

Es ist ein ausgleichendes Handeln, um materielle Not zu lindern.

Innere Haltung dazu ist: eigene Not im Notleidenden erkennen, im Notleidenden Christus erkennen

## **Solidarität ist Nächstenliebe**

Sie bezieht Fremde ein, auch fremde Gemeinden, die zu Geschwistern wurden.



# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

## Was teilen wir konkret?

Finanzen und Ressourcen (abhängig von Rechtsform).

Solidarität ist keine Reziprozität (Geben und Nehmen), sondern vielmehr barmherziges Handeln, um Gerechtigkeit herzustellen und Interessenausgleich zu fördern.

Geteilt werden können Finanzen, Mitarbeiterressourcen, Wissensressourcen...

und oftmals ist es ein Aushandeln auf Augenhöhe.

„Wer da kärglich sät, der wird kärglich ernten;  
und wer da sät im Segen,  
der wird auch ernten im Segen.“ (2. Kor 9, 6)



## Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

Insgesamt: Solidarität ist ein für alle Beteiligten erstrebenswertes Gut und gewinnbringend für die Region und darüber hinaus. Es sollte aber nicht selbstverständlich vorausgesetzt und universalistisch vereinnahmt werden, sondern bedacht formuliert, konkret sichtbar gemacht und reflektiert werden.





# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

Ein Chor existiert bereits seit Generationen. Er ist eine feste Größe und das „Gesicht der Kirche“ im Dorf. Doch in den letzten Jahren verzeichnet er immer weniger Mitglieder. Parallel dazu wurden die Kantorenprozentage reduziert, so dass der Kantor nur noch Zeit für einen Chor hat statt für zwei. Aufstocken durch Eigenmittel ist nicht möglich.

Der Chor lehnt eine Fusion ab. Der Kantor kann diesen zusätzlichen Dienst nur abdecken, wenn er über seine Anstellung hinaus arbeitet und immer mehr Freizeit einsetzt. Dauerhaft geht das über seine Kräfte.

Zwei Kirchenvorsteher erkennen die allgemeine Notlage, entscheiden sich jedoch, dafür einzutreten, dass der Chor vor Ort bestehen bleibt, damit Kirche im Dorf sichtbar bleibt.

# Solidarität – als Mittel zum Miteinander in der Region

Eine Kirchengemeinde erfreute sich eines missionarischen Aufbruchs in den 90er Jahren. Daraus sind zwei Gruppen gewachsen, die nun in Hauskreisen ihre missionarisch-charismatische Frömmigkeit aufgehoben wissen.

Der Kirchenvorstand sieht diese Gruppen als wichtigen Teil der Kirchengemeinde, neben anderen Gruppen und anderen Frömmigkeitsformen. Sie werden finanziell unterstützt, feiern regelmäßig Lobpreisgottesdienste in der Kirche. Mehr Unterstützung ist nicht möglich, andere Gruppen bekommen im Vergleich weniger finanzielle Unterstützung. Den beiden Hauskreisen ist das zu wenig, sie beklagen die mangelnde Solidarität und werten das als Ablehnung ihrer Frömmigkeit. Viele im KV halten das für ungerechtfertigt.